

Russische Quartettkunst

Langenthal Gesamtleiter Hanspeter von Flüe zeigte sich beglückt, eine grosse Zuhörerschaft zur neuen Saison der Kammermusikkonzerte begrüßen zu können. Neben den seit Jahren treuen Besuchern fanden sich auch neue, jüngere Gesichter.

Und sie alle wurden nun von Bartek Niziol (1. Violine), Vera Lopatina (2. Violine), Michel Willi (Viola) und Sasha Neustroev (Cello) in den Bann gezogen, jungen, preisgekrönten Künstlern. Sie knüpfen an die hohen Qualitäten des einstigen berühmten Borodin-Quartetts an. Unverstellt trat von Beginn an ihr bewegtes, intensives Quartettprofil hervor.

Diese Geschlossenheit war umso bemerkenswerter, als stellvertretend für den ausgefallenen David Greenlees (Viola) Michel Willi dessen Part übernahm. Bedeutsam wurde sein Zusammenspiel besonders mit dem Cellisten im Lento des Werks in fis-Moll, des konzentriertesten der

Quartette von Schostakowitsch. Was der vom kommunistischen System bedrängte Komponist seiner Musik hier zum Gedenken an seine verstorbene Frau eingab, liessen die vier Künstler zum erschütternden Zeugnis elementarer musikalischer Verdichtung werden: Wie sie vom übermütigen Schütteln ins verhaltene Zupfen variierten, die gedämpfte Klage in unheimliche dissonante Abstürze steigerten, um nach einer spannenden Fuge zum versöhnlichen Abschluss zu finden, kam einem Kosmos an genialer Musik gleich.

Und dieser Kosmos öffnete sich mit dem Quartett in D-Dur von Tschaikowsky ein weiteres Mal: Hier lebte das schlichte, sonor modulierte Spiel in der Intensität der einzigartigen Klangsubstanz der Violine, virtuos geweitet im bewegten Cellopart. Es liess die grosse russische Seele vibrierend unmittelbar werden.

Heinz Kunz

BZ, LT, 10.11.18